A b s c h r i f t .

Mein Gespräch mit dem Reichskanzler Hitler am Mittwoch, den 28. Juni
1933
12,10 - ca. 12,30 Uhr im Hause der Presse, Matthäikirchstr. 3 c

Herr Reichskanzler, retten Sie unsere evangelische Kirche ! Bewahren Sie sie vor der Zerspaltung und Vergewaltigung.

H. (nach einigem Zögern): Ich denke gar nicht daran, die Kirche zu vergewaltigen.

Herr R., was in den letzten Tagen geschieht, ist eine Vergewaltigung der Kirche.

H. Wie können Sie das sagen ?

Der Staat hat eingegriffen und hat lauter Deutsche Christen in den EOK. berufen.

H. Wollen Sie behaupten, dass das schlechtere Christen sind ?

Ich weiss, dass es unter den Deutschen Christen feine Menschen und Christen gibt. Aber die Reichsleitung hier in Berlin besteht zum grössten Teil aus oberflächlichen Theologen, die nicht aus Glauben, sondern aus Politik handeln.

H. Aber sie haben doch das Kirchengvolk hinter sich.

Nein, sondern sie haben die politische Macht hinter sich.

H. Ich halte mich fern davon. Mir hängen die kirchlichen Streitigkeiten zum Halse heraus. Ich empfangе auch meinen Vertrauensmann nicht mehr.

Aber andere Staatsführer stellen sich hinter die Deutschen Christen, besonders der Oberpräsident Kube.

H. Ja, was soll ich machen ? Sie wissen, ich bin Katholik, dennallerdings seine Kirche nur halb anerkennt. Ich verstehe nicht die Zerrissenheit in der evangelischen Kirche. Ich bin nicht verantwortlich für die Fehler, die Ihre Kirche macht.

Herr R. sind aber verantwortlich für die Staatsführung, und der Staat hat jetzt seine Hand auf die Kirche gelegt. Und wenn es so weiter geht, werden die besten und treuesten unserer Kirchenführer zu Märtyrern gemacht.

H. Davon ist mir nichts bekannt. Soviel ich weiss, sind unter den Deutschen Christen Märtyrer, gegen die die Kirche gekämpft hat mit allen Mitteln, als wir noch nicht die Macht hatten.

Verzeihung, Herr R.K., soviel ich weiss, ist hier in Norddeutschland ein nationalsozialistischer Pfarrer wegen seiner Stellung vom Amt gekommen. Uns droht man jetzt mit Amtsentsetzung und sieht in jeder kritischen Stellung zum jetzigen kommissarischen EOK. eine Auflehnung gegen die Staatsgewalt.

H. Aber hinter denen steht doch das Kirchenvolk.

H.R. - das ist meistens nicht das Kirchenvolk. Das sind meistens solche, die seit Jahren sich nicht um Kirche und Glauben gekümmert haben, und die nun in die Kirche hineinkommandiert werden, ohne zu wissen, worum es sich handelt.

H. Ja, was hätte denn nach Ihrer Meinung geschehen sollen ?

Es durfte nicht der Staat sich hinter die Deutschen Christen stellen, die wir aus Gewissensgründen ablehnen. H.R. Führen Sie Ihre Stellung durch, wir alle begrüßen mit Freuden, dass die Kirche unantastbar sein soll.

H. Ihre Kirche hat mich vor den Kopf gestossen durch die Ernennung Bodelschwings.

Wissen Herr R., dass das aus Not geschehen ist ? Wir wussten, dass die D.Chr. Wehrkreispfarrer Müller zum Reichsbischof ausrufen wollten.

H. Das ist mir neu. Ich hätte auch nie mein Jawort dazugegeben. Mein Wille war, erst sollte die Verfassung hergestellt werden. Dann sollte darüber das Kirchenvolk entscheiden und dann sollte der Bischof ernannt werden.

Glauben Sie, H.R., es ist aus Not geschehen. Und dass man einen Mann wie Bodelschwing ernannt hat, sollte doch nicht eine Brückierung sein. Sondern man hoffte, in ihm einen Mann gefunden zu haben, der die Zustimmung des ganzen Kirchenvolks finden würde, weil er ganz in der Gegenwart steht.

H. Die Kirche muss sich auch einfügen in die neue Zeit. Die D.Chr. haben doch einen grossen Aufschwung gebracht.

Verzeihung, hier bei uns merkt man nichts davon. Die meisten kommen nur, wenn sie kommandiert werden.

H. Man hat mir gesagt, dass es Mitteldeutschland anders ist. Da sind die Kirchen wieder voll.

Hier bei uns ist nichts davon zu merken. Und jetzt will man uns die bewährten treuen Kirchenführer nehmen und unbewährte Männer an die Spitze stellen. Das führt zu einer Zerspaltung.

H. Ich wollte doch die Zerrissenheit der evangelischen Kirche beseitigen.

In dem Punkte stimmen wir alle Herrn R. mit Freuden zu. Die Gefahr aber ist, dass jetzt eine innere Zerspaltung kommt.

gez. Brackhaus.